

MOTORRAD- MECHANIKERIN MOTOREN, ÖL UND ELEKTRO- TECHNIK PORTRÄT

Routinearbeiten wechseln sich bei Jennifer von Büren mit ganz speziellen Projekten ab. So hat sie schon einmal ein Motorrad für eine Weltumrundung fit gemacht.

Text: Peter Kraft

«Am häufigsten mache ich Service-Arbeiten», stellt Jennifer klar. Doch die haben es bei Motorrädern in sich. Beim Ölwechsel ersetzt die angehende Motorradmechanikerin etwa drei Liter Motorenöl. Sie wechselt die Bremsflüssigkeit, kontrolliert die Antriebsketten und Bremsbeläge und ersetzt sie, falls nötig.

Detektivarbeit

Die Lernende mag diese Arbeiten. Noch mehr freut sie sich aber an komplexen Reparaturen. «Da ist erst mal Detektivarbeit gefragt. Das Diagnosegerät sagt mir zwar, wo in der Maschine das Problem liegt. Welcher Art es aber genau ist und welche Ursache dahintersteckt, das finde ich selber heraus.»

Im Frühling und Sommer herrscht Hochsaison. Die Motorräder müssen fit für die Strasse gemacht werden, und es fallen Reparaturen an. Die Arbeitstage sind lang. Im Winter ist es deutlich ruhiger – doch das Motorradcenter, in dem Jennifer arbeitet, gibt Gegensteuer: «Zum Beispiel ermuntern wir unsere Kunden mit Aktionen, ihren Service im Winter durchführen zu lassen.»

Jede Maschine wird getestet

Immer wieder gibt es aussergewöhnliche Aufträge. «Ich durfte ein Motorrad für eine Weltumrundung fit machen», berichtet Jennifer. «Ich baute einen Zusatzscheinwerfer ein und ein Relais, damit man mit einem Schalter die Scheinwerfer separat ausschalten konnte. Da konnte ich mein Wissen in Elektrotechnik gut einsetzen.» Egal welcher Art ein Auftrag ist: «Wir übergeben keine Maschine den Kunden, bevor wie sie nicht getestet haben – auch nach einem einfachen Service.» Diese Probefahrten sind eine willkommene Abwechslung.

Die Berufsfachschule macht Jennifer keine Probleme. Sie betont aber: «Wir führen Berechnungen durch, die teilweise nicht ganz einfach sind. Man sollte also ein gewisses Talent in Mathematik haben.» Die Lernende besucht auch die Berufsmaturitätsschule. «Mal schauen, welche der vielen Möglichkeiten ich nutzen werde, die sich mir danach bieten.»

1
Jennifer leuchtet jede Ecke des Motorrads auf, um die Ursache für den Defekt zu finden.

2
Ramon in der Wäscherei: Hier arbeitet er mit grossen Maschinen und Geräten. In der Reinigung und in der Raumgestaltung hingegen ist Feingefühl gefragt.

Bild: Frederic Meyer



1

Bild: Maurice Grüng



2

FACHMANN HAUSWIRTSCHAFT WÄSCHEREI, KÜCHE, REINIGUNG: WELTEN FÜR SICH? PORTRÄT

In einem Alters- und Pflegeheim in schönster Höhenlage schaut Ramon Hohl neben einem Tisch, den er eben liebevoll gedeckt hat, in die sonnige Umgebung. Ein prächtiger Arbeitsplatz – der auch noch mit vielfältigen Tätigkeiten punkten kann.

In der Reinigung ist der Lernende einerseits für saubere Fenster und Böden in den Aufenthaltsräumen zuständig. Andererseits reinigt er regelmässig die Zimmer der Bewohnerinnen und Bewohner. Er staubt Fernseher und Möbel ab, saugt den Boden und die Teppiche – und putzt im Bad das Waschbecken. Er achtet streng auf die Hygiene. So haben Putztücher, die er im Bad benutzt, eine spezielle Farbe, damit sie nicht aus Versehen im Wohnbereich zum Einsatz kommen.

Imposante Maschinen

Häufig ist Ramon in der Wäscherei anzutreffen. Imposante Waschmaschinen und riesige Tumbler dominieren die Szenerie. Aber der Lernende sortiert erst einmal die Wäsche der Bewohnerinnen und Bewohner. «Wenn ich die Wäsche gut sortiere und mit der richtigen Dosierung wasche, schont dies die Textilien – und gleichzeitig reduziert es die Umweltbelastung.»

Eine Mangel besteht aus einer stromgetriebenen Walze und einer beheizten Mulde. Handtücher und Bettwäsche werden zwischen Walze und Mulde durchgepresst und so gebügelt. Bei Kleidern hingegen nutzt er ein ganz normales Bügeleisen.

Nähe und Distanz

Nochmal eine ganz andere Welt ist die Küche. Hier schneidet Ramon Hohl Gemüse, kocht kleine Gerichte, richtet Salatteller an oder arrangiert Desserts. Wenn die Bewohnerinnen und Bewohner zum Essen kommen, schöpft er die Suppe und bringt ihnen Teller und Getränke an den Tisch.

Hin und wieder hilft er den Mitarbeitenden der Aktivierung, einen Anlass durchzuführen – zum Beispiel Spieldienste, oder gemeinsames Backen. «Es macht mir immer wieder Freude, in Kontakt zu den älteren Menschen zu stehen. Ich interessiere mich für sie und ihre Erzählungen. Doch ich muss die nötige Distanz halten. Sonst würden mich die Todesfälle, die es bei uns immer wieder gibt, zu sehr belasten», sagt der Lernende etwas nachdenklich.

LASS DICH DURCH DEIN GESCHLECHT NICHT EINSCHRÄNKEN.

Es gibt kaum Berufe, die für ein Geschlecht besser geeignet wären als für das andere.

Auf www.sprungbrett.ch findest du Informationen, Links und Filme zum Thema, sowie weitere Porträts von Frauen und Männern, die mit einer aussergewöhnlichen Berufswahl sehr glücklich geworden sind.